



Eine Auslandsfamulatur prägt oft fürs Leben

Heiß auf internationale Einsätze – Online-Famulaturabend für Interessierte an Auslandseinsätzen

Internationale Einsätze stehen hoch im Kurs beim zahnmedizinischen Nachwuchs: Nachdem es fast zwei Jahre lang weder Hilfseinsätze noch Famulaturen gab, hat sich einiges aufgebaut.

Die Hoffnung ist, groß, dass sich im Jahre 2022 die Grenzen für studentische Famulaturen wieder weltweit öffnen. Gleich zu Jahresbeginn lud der Zahnmedizinische Austauschdienst (ZAD) zu einer Online-Informationsveranstaltung für alle an einem Auslandsaufenthalt interessierten Studierenden ein, für die sich vorab bereits mehr als 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer registriert hatten.



Welche Möglichkeiten stehen offen? Wie sind die Voraussetzungen? In welche Länder kann man derzeit überhaupt reisen? Und vor allem: Mit welchen Kosten ist für einen gut einmonatigen Auslandsaufenthalt zu rechnen? So gingen viele Fragen an das Organisationsteam des ZAD um Jasmin Mansournia, der ersten Vorsitzenden des ZAD (Uni Erlangen), Tom Schwegmann, stellvertretender Vorsitzender (Uni Münster), Antje Dunkel als Beisitzerin (Uni Hannover) und Jan Benedict Antony als Beisitzer (Uni Münster). Letzterer ist auch zuständig für die LEOs, die „Local exchange officer“. Jede Uni hat ihren LEO. Diese halten den Kontakt zur bundesweiten Organisation und gleichzeitig die Studierenden zum Thema Famulatur vor Ort auf dem neuesten Stand. Meistens sind dies Mitglieder der jeweiligen Fachschaft am Ort.

REISEKOSTENZUSCHUSS RICHTIG BEANTRAGEN, KOSTEN EINSCHÄTZEN

Ganz wichtig für eine Famulatur ist die richtige Vorgehensweise beim Stellen des Antrags für den Reisekostenzuschuss, den Studierende vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) bekommen können und der häufig die Flugkosten deckt. Für so gut wie alle an einer Famulatur Interessierten sind die Gesamtkosten, die bei einer Auslandsfamulatur anfallen, ein entscheidender Punkt, sodass die an diesem Abend vorgestellten Kalkulationen eine wichtige Entscheidungsgrundlage sind. Für einen studentischen Geldbeutel ist die Klärung dieser Fragen die Grundvoraussetzung – allein deshalb hatte die Veranstaltung schon einen sehr hohen Informationswert.

VIER HILFSORGANISATIONEN STELLTEN SICH VOR

Auf besonderes Interesse stieß die Vorstellung von vier Hilfsorganisationen an diesem Abend. Dazu gehörten „Zahnärzte helfen e. V.“, die den



Auftakt der Runde machten. Der erste Vorsitzende, Dr. Norbert Reiß, berichtete über die Möglichkeit eines Hilfeinsatzes in den Hochanden von Peru. Anhand der umfangreichen Vorstellung der einzelnen Kliniken, in denen die Freiwilligen tätig sind, konnte sich jeder ein gutes Bild von der Situation am Ort machen. Dazu wurden viele farbenprächtige Eindrücke vom Leben der Menschen in diesen Regionen vermittelt, die richtig Lust auf eine Reise in die südamerikanischen Länder machten. Entsprechend gab es viele detaillierte Fragen zu einem möglichen Einsatz. Allem voran sei erwähnt, dass man nicht unbedingt gute Spanischkenntnisse mitbringen muss, doch versteht und nimmt man viel mehr mit, wenn man sich in der jeweiligen Landessprache verständigen kann.

EINSATZ IN DER KARIBIK

Nach den kraftvollen Bildern aus den Anden ging es mit DIANO in die Karibik: Jamaika, Kuba, Dominikanische Republik und Haiti sind hier die Ziele für die Hilfeinsätze, wobei gleich von Beginn an angeführt wurde, dass Jamaika und Kuba aktuell den Status „passiv“ führen





und Haiti aus Sicherheitsgründen derzeit nicht unterstützt wird. Bleibt aktuell die Dominikanische Republik, die dafür umso begehrt ist. DIANO verfügt über mehrere Stationen, wobei derzeit die Monkey Jungle Klinik in Puerto Plata und die Jesuitenstiftung ILAC in Santiago bevorzugte Ziele sind. Auch hier gelten – wie bei allen anderen vorgestellten Projekten – die gleichen Grundsätze: Frühzeitige Anmeldung, langfristige Vorbereitung und eine intensive Auseinandersetzung mit dem Projekt sind unerlässlich.

BREITES EINSATZGEBIET BEI DER STIFTUNG HDZ

Eine besondere Stellung im Reigen der Vorstellungen nahm die Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte (HDZ) ein. Dr. Klaus-Achim Sürmann, Vorsteher der Stiftung HDZ und Zahnarzt aus Göttingen, übernahm selbst die Vorstellung der ältesten zahnärztlichen Hilfsorganisation, die sich durch die erfolgreiche Durchführung einer langen Liste von Projekten in den vielen Jahrzehnten ihres Bestehens einen ausgezeichneten Ruf erworben hat. Sürmann stellte die Arbeitsweise der Organisation anhand aktueller Beispiele vor: Hilfe für Betroffene der Flutkatastrophe in Deutschland, medizinische Hilfe in Pandemiezeiten für unzureichend ausgestattete Kliniken in Afrika, vor allem Kenia. Sehr beliebt bei den studentischen Famuli ist, dass das HDZ eine Art Grundausstattung an Material für Hilfeinsätze zur Verfügung stellt.



IN DEN INDISCHEN HIMALAYA

Maik Wieczorrek, 1. Vorsitzender der Ladakhpartners-Partnership Local Doctors e. V., rundete mit der Vorstellung seiner Organisation den Abend ab. Auch dieser Bericht über Einsätze und zukünftige Möglichkeiten im indischen Teil des Himalayas trugen wesentlich zum Gelingen des Abends bei, zumal damit ein sehr weites Spektrum sehr unterschiedlicher Kulturen und ihre jeweiligen Hintergründe angesprochen wurde.

Gerade die Sensibilität für diese Kulturen, genauso wie humanistische und ethische Aspekte waren wesentliche Themen dieser Abendveranstaltung. Und genau dieser Punkt wurde an diesem Abend besonders deutlich: Ohne Interesse an der Kultur des jeweiligen Landes ist eine Famulatur weniger als die Hälfte wert.

Das Interesse der Teilnehmer war enorm, dies zeigte sich an den vielen Zwischenfragen, die zu jedem Zeitpunkt der Veranstaltung in den parallel laufenden Chat gestellt werden konnten und die nach und nach alle beantwortet wurden.

FRÜHZEITIGE VORBEREITUNG LOHNT SICH IMMER

Einerseits zeigte sich, dass für eine Auslandsfamulatur ein nicht unbeträchtlicher Aufwand betrieben werden muss und es sich somit lohnt, frühzeitig mit der Vorbereitung zu beginnen. Andererseits – und dies zog sich ebenfalls durch alle Vorträge des Abends – ist der persönliche Effekt, den jeder für sich selbst mitnimmt, mindestens genauso groß, denn die Praktikumszeit im Ausland ist ein wichtiger Abschnitt im beruflichen wie im privaten Leben und wirkt nicht selten ein Leben lang nach.